

## 25 Jahre Bauen:

# Das Bibliothekssystem der UB Augsburg ist fertiggestellt

Ulrich Hohoff / Hans-Burkard Meyer

*In den Jahren 1996-1999 zogen die Juristische Fakultät und das Institut für Physik als letzte Einrichtungen auf den neuen Augsburger Campus. Für sie sind Erweiterungsbauten der Universitätsbibliothek Augsburg entstanden. Teilbibliotheken wurden zusammengeführt. Das seit 1970 geplante und Zug um Zug realisierte Augsburger Bibliothekssystem ist nun baulich fertiggestellt - ein Anlaß zur Vorstellung des letzten Neubauteils und für einen kurzen Rückblick. Die Zentralbibliothek und die drei größeren Teilbibliotheken liegen in der Mitte des Campus. Sie leisten als funktional gelungenes und ästhetisch ansprechendes Ensemble die Literaturversorgung der Universität.*

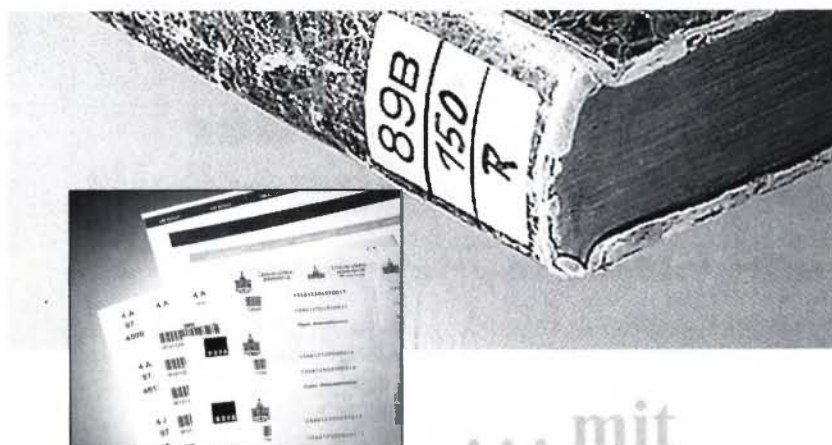
*During the years from 1996 to 1999 the Department of Law and the Institute of Physics completed the main campus of Augsburg University. New Library Buildings were added to the existing ones. This led to the fusion of branch libraries in the system. The library system of Augsburg University has been planned and gradually set up since 1970. Its buildings have been completed this year - time for a look at the new architecture and a look back to the years before. The central library and the three major branch libraries are situated in the very centre of the campus. They represent an ensemble that combines functional efficiency and aesthetic design.*

Die Universität Augsburg wurde 1970 eröffnet. Am Ende des Jahrtausends ist ein wichtiger Abschnitt ihrer Entwicklung vollendet: Die Neubauten der Universität und auch die Bauten ihres Bibliothekssystems sind fertiggestellt - nach rund 30 Jahren Planungsarbeit, nach 25 Jahren Neubautätigkeit und z.T. jahrzehntelanger Arbeit in provisorischen Dienstgebäuden. Über ihren Gründungsdirektor, Dr. Rudolf Frankenberger, war die UB von Anfang an in alle Bauplanungen der Universität maßgeblich einbezogen. Dadurch ist es gelungen, auf dem Campus, einem ehemaligen Flugplatzgelände südlich der Stadt, ein Bibliothekssystem zu planen und Zug um Zug baulich zu realisieren, das drei wesentliche Vorteile bietet: Erstens nimmt es auch baulich einen zentralen Platz innerhalb der Universität ein, zweitens sind die Teilbibliotheken räumlich eng mit der Zentralbibliothek verbunden und drittens befinden sich die Eingänge zur Bibliothek in nächster Nähe sowohl der Diensträume der Universitätsmitarbeiter als auch der Hörsäle und Seminarräume. Diese Kombination von baulicher Konzentration der Bibliothek und Benutzerfreundlichkeit dank sehr kurzer Wege ist auch für eine Campus-Universität nicht selbstverständlich. Die Zentralbibliothek wurde als Ergebnis eines städtebaulichen Wettbewerbs in die Mitte des Campus gelegt. Der Neubau wurde 1984 bezogen und steht auf einer Hangkante leicht erhöht über den östlich gelegenen Fakultäts- und Dienstleistungseinrichtungen [1]. In den Jahren bis 1989 stand sie am westlichen Ende des Universitätsgeländes. Die Zentralbibliothek wirkte als wichtiger Abschluß des Campus in Randlage. Die erhöhte Lage gegenüber anderen Universitätsbauten bekräftigte ihre Bedeutung für den Campus und half dem Benutzer, sie rasch zu identifizieren. Seitdem sind Hörsaalzentren und Fakultätsgebäude sowohl für die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (1989 und 1995) als auch für die Juristische Fakultät (1999) errichtet worden - westlich, südwestlich und nordwestlich der UB. Außerdem entstand die heutige Teilbibliothek für die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie für Rechtswissenschaften westlich vom Hauptgebäude. Erst diese neue Umgebung verdeutlicht die zentrale Lage der UB in der Mitte ihrer Universität. Sie ist nun umgeben von den Lehr- und Forschungsgebäuden für die buchintensiven Fächer.

Auch baulich ist die Zentralbibliothek der Mittelpunkt des Bibliothekssystems. Von hier aus führen verglaste Brückengänge nach Osten und Westen in die direkt benachbarten unselbständigen großen Teilbibliotheken für die Geisteswissenschaften einerseits und die Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften andererseits. Eine weitere, rund 100 m südöstlich liegende unselbständige Teilbibliothek ist für die Naturwissenschaften zuständig.

## Kleine Chronologie des Aufbaus der UB Augsburg

- 1969 Gesetz über die Errichtung der Universität Augsburg (18.12.1969)
- 1970 Berufung des Gründungsdirektors Rudolf Frankenberger. Beginn der Planung des Bibliothekssystems. Aufnahme der Arbeit am Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fachbereich. Eröffnung der Teilbibliothek Wirtschafts- und Sozialwissenschaften auf dem Gelände der „Alten“ Universität in einer umgebauten Industriehalle.
- 1971 Aufnahme der Arbeit am Juristischen Fachbereich und am Katholisch-Theologischen Fachbereich. Eröffnung der Teilbibliothek Recht in einer weiteren Industriehalle (830 qm; später erweitert auf 1.400 qm). Übernahme der Bibliothek der Philosophisch-Theologischen Hochschule Freising (ca. 50.000 Bände). Unterbringung der zentralen Bibliotheksfunktionen und des Hauptbestandes an Theologie in einem Verwaltungsgebäude. Unterbringung der Erwerbsabteilung in einer ehemaligen Werksdirektorenwohnung. Übernahme von ca. 10.000 Bänden der ehemaligen Philosophisch-Theologischen Hochschule Dillingen; vorläufige Unterbringung im Kreuzgang des Dominikanerklosters Heilig Kreuz.
- 1972 Aufnahme der Arbeit der drei (später zwei) Philosophischen Fachbereiche.  
Die PH Augsburg wird der Universität als Erziehungswissenschaftlicher Fachbereich angegliedert. Übernahme der Bibliothek der PH Augsburg. Einrichtung einer Teilbiblio-



... mit  
unbeschränkter  
Haftung

# Pleuser- Etiketten

für Außen- und Innen-  
beschriftung von Büchern  
und Archivalien

- weichmacherfestes Papier
- weichmacherfreier Kleber
- pH-neutral
- alterungsbeständig
- entsäuerungsfest
- lichtecht

Format und Gestaltung  
nach Wunsch.

Barcode und OCR-B-Druck  
Sicherheitsetiketten für  
EM-Buchsicherungsanlagen.

## Wir beraten Sie gern:

Bernhard Pleuser GmbH  
Am Ried 23 D-61273 Wehrheim  
Tel. 0 60 81/9 53 09-14 Fax 9 53 09-28



thek für Sprach- und Kulturwissenschaften in einem Büro-  
hochhaus nahe dem neuen Universitätsgelände (624 qm).  
Weitere geisteswissenschaftliche Bestände werden in ei-  
nem Universitätstrakt im Nordosten der Stadt aufgestellt.  
1973 Fertigstellung eines Zentralmagazins sowie von Räumen  
für Einbandstelle, Packstelle, Fotostelle und Zeitschriftenstel-  
le in einer ehemaligen Industriehalle (insgesamt 2.257 qm).  
1974 Grundsteinlegung für die Neubauten der Universität auf  
dem Campus (Alter Flugplatz) im Süden der Stadt.  
1977 Bezug des ersten Neubaus auf dem neuen Campus  
durch die philosophischen Fachbereiche und den Fachbe-  
reich Katholische Theologie. Bezug der Teilbibliothek Geis-  
teswissenschaften mit einer HNF von 6.300 qm im neuen  
Verfügungsgebäude; dort Zusammenführung der Bestän-  
de aus vier Standorten.  
1980 Kauf der fürstlichen Oettingen-Wallersteinschen Biblio-  
thek auf Schloß Harburg durch den Freistaat Bayern mit

ca. 117.000 Bänden. Sie wird der UB Augsburg zugewie-  
sen. Anschließend Planung und Realisierung von Magazin,  
Benutzungs- und Ausstellungsflächen für den Altbestand.  
1981 Errichtung der naturwissenschaftlichen Fakultät; Beginn  
mit der Ausbildung im Fach Mathematik.  
1982 Die Teilbibliothek Naturwissenschaften (zunächst für das  
Fach Physik) wird in einer ehemaligen Industriehalle auf  
dem „Alten“ Universitätsgelände eröffnet (690 qm).  
1983 Die Grundordnung der Universität tritt in Kraft.  
1984 Bezug des Neubaus der Zentralbibliothek auf dem  
Campus (8.500 qm). Sie ist auch der Standort für das  
Fach Kunst.  
1989 Bezug eines neuen Dienstgebäudes der Mathematik/In-  
formatik auf dem Campus. Eröffnung des Neubaus der  
Teilbibliothek Mathematik (mit Informatik) ebd. (535 qm).  
1995 Eröffnung des Neubaus für die Fakultät Wirtschafts- und  
Sozialwissenschaften auf dem Campus. Eröffnung des

Neubaus der Teilbibliothek Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) ebd. (2.389 qm).

1996 Eröffnung des ersten neuen Institutsgebäudes der Physik.

1998 Eröffnung des zweiten neuen Institutsgebäudes der Physik. Bezug des Erweiterungsgebäudes der Teilbibliothek Mathematik auf dem Campus durch die Teilbibliothek Physik (754 qm); Zusammenführung zur Teilbibliothek Naturwissenschaften (1.259 qm).

1999 Eröffnung des Neubaus für die Juristische Fakultät. Bezug des Erweiterungsgebäudes der Teilbibliothek WiSo auf dem Campus durch die Teilbibliothek Recht (1.941 qm); Zusammenführung zur Teilbibliothek Sozialwissenschaften (4.330 qm).

## Teilbibliothek Sozialwissenschaften, Bereich Recht: der Neubau

### Standort und Konzeption:

Als im Sommer 1971 die Fachbereichs-(später: Teil-)Bibliothek Recht eingerichtet wurde und im Herbst dieses Jahres der Juristische Fachbereich (später: Fakultät) seinen Betrieb aufnahm, sind beide bestimmt nicht davon ausgegangen, annähernd drei Jahrzehnte im Domizil in der Eichleitnerstrasse ausharren zu müssen. Mit voller Brechtigkeit bedauerte der Dekan bei der Eröffnung der Fakultätsgebäude und der Teilbibliothek für die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) 1995 die - insoweit - „armen Juristen“ [2]. Die lange Wartezeit mag mit bedingt gewesen sein durch die Tatsache, daß die Gebäude an der Eichleitnerstrasse als einzige im Bereich „Alte Universität“ nicht angemietet, sondern Eigentum des Freistaats waren und sind. Ein solches Provisorium hat eben ein zäheres Leben - dies im besonderen, wenn es auch über die Jahre hinweg kaum als unzumutbar empfunden wird.

Im März 1999 durfte nun als letzte die Juristische Fakultät samt Bibliothek ihren Neubau auf dem Campus beziehen: Der zuständige Minister hatte sein Versprechen von 1990, zur Jahrtausendwende würde die ganze Universität auf dem Campus vereint sein, eingelöst.

Die Planung für diesen Neubau reicht bis in das Jahr 1980 zurück. Schon damals dachte man daran, die beiden Fakultätsgebäude für die WiSo-Fakultät und die Juristische Fakultät mit einer gemeinsamen Teilbibliothek im Verbund zu errichten. Auf der Basis dieser Überlegungen wurde 1989 der Architektenwettbewerb zugunsten des Münchner Architekturbüros Krug und Partner entschieden und zur Ausführung empfohlen. Baubeginn für den WiSo-Teil war 1992, während die Juristen noch bis 1996 warten mußten: Am 6. März dieses Jahres erfolgte der erste Spatenstich. Die Bauausführung verlief sodann in fast verblüffender Zügigkeit, so daß der Bau bereits am 23.2.1999 übergeben und einen Monat später von Fakultät und Bibliothek bezogen werden konnte. Beide beanspruchen eine Fläche von 5.100 qm, die Bibliothek partizipiert hieran mit 1.941 qm; die Planung ging von 1.500 Studienplätzen aus (die derzeit um 600 überschritten sind). Für die Neubauten der Fakultät und der Bibliothek wurden insgesamt 40,75 Mio DM aufgewendet.

Standort und Konzeption des Neubaus richten sich nach dem städtebaulichen Ziel der Gesamtplanung der Universität: die bestehende Universitätsstraße wurde in Ost-West-Richtung fortgeführt und erfährt ihren Abschluß in einem nahezu quadratischen Platz, der von der WiSo-Fakultät im Süden und Westen, von der Juristischen im Norden und von der gemeinsamen Teilbibliothek im Osten begrenzt wird.

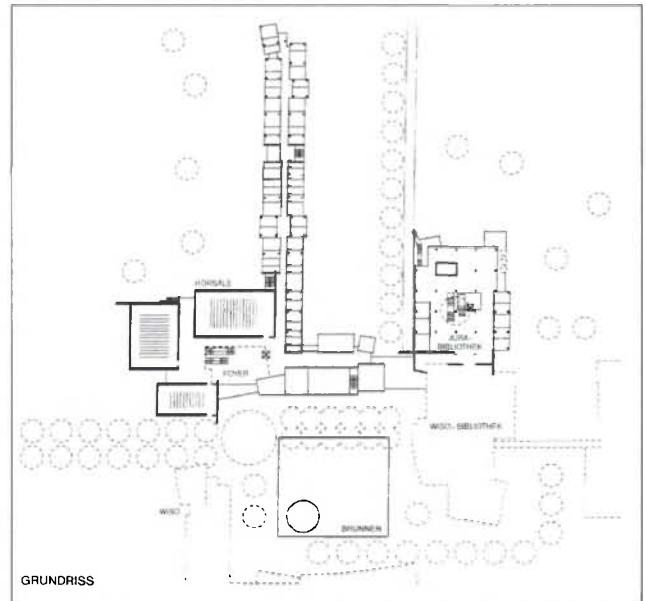


Abb. 1: Anbau des Bereichs Recht an die Teilbibliothek WiSo und Gebäude der Juristischen Fakultät.

Alle Eingänge zu den Fakultäten, Hörsälen, Seminarräumen, zur Teilbibliothek, sind - leicht auffindbar - um diesen Platz herum angeordnet, dessen Mitte ein fröhlicher Brunnen der Künstlerin Erika Berckhemer, Diedorf, ziert. Die langgestreckten, nur zweigeschossigen Lehrstuhltrakte erstrecken sich von hier aus südlich (WiSo-Fakultät) bzw. nördlich (Juristische Fakultät) in die freie, flach gewellte Landschaft, wobei sich Außen- und Innenräume vielfältig durchdringen und die Vorstellung suggerieren, man lebe eher in einer Ferienhaussiedlung denn in einem Bürogebäude. Der bestehenden WiSo-Teilbibliothek wurde konzeptionsgemäß im Norden die bisherige Teilbibliothek Recht baulich angefügt; beide bilden nun einen zusammenhängenden Bibliothekskomplex, auch organisatorisch vereint und unter einer Leitung, als „Teilbibliothek Sozialwissenschaften“. Ein verglaster Gang verbindet sie mit der Zentralbibliothek und über diese damit auch mit der Teilbibliothek Geisteswissenschaften. Glas ist der ins Auge fallende Baustoff auch dieses Bibliotheksneubaus: gleich der bisherigen WiSo-Teilbibliothek handelt es sich um einen Bau mit nichttragenden gläsernen Außenwänden, der auf Säulen im Innern ruht: „dutzendweise“ gibt es solche, wie Dekan Hartmann bemerkte, elegant wirkend, indes „zuweilen im Wege stehend“. Der Raum wirkt demgemäß überall lichtdurchflutet, offen, sich orientierend hin zu Umgebung und Landschaft. Auch die Masse der Bücher und die Menge der Arbeitsplätze schotten nicht ab, begrenzen den Raum nicht, sondern gestatten überall den Ausblick in die umgebende Landschaft. Und diese ist wahrhaft aufwendig und vorbildlich gestaltet vom Architekturbüro Hansjakob, München, und überdies noch ausgestattet mit den Kunstobjekten von Sabrina Hohmann-von-Weizsäcker („Lehrstühle“), Nils Udo („Novalis-Hain“) sowie einem flachen Wasserbecken an der Nordost-Ecke der Teilbibliothek. Zu den Ideen bzw. der Vision des Architekten und zu seiner baulichen Umsetzung ist bereits anlässlich der Eröffnung von WiSo-Fakultät und Teilbibliothek WiSo Erklärendes gesagt worden; auf die Ausführungen von Rudolf Frankenberger und besonders von Cornelia Fröschl [3] kann verwiesen werden.

### Raum und Nutzung

Der Besucher bzw. Benutzer betritt den neuen Teil der Teilbibliothek Sozialwissenschaften entweder von außen, vom Platz bzw. vom Fakultätsgebäude her kommend nach Überwindung



einiger Stufen (rollstuhlfeindlich) oder über den Durchgang vom Bereich WiSo der Teilbibliothek aus.



Abb. 2: Blick von Südosten

Den sich nun ihm öffnenden Raum beherrschen zum einen die große, runde, ebenfalls vom Architekten entworfene Ausleihtheke, in einem Materialmix von Buche und mattsilbernem Lochblech gehalten, zum anderen die Treppe, die sich leicht, fast leichtfüßig nach oben schwingt in die Lichtfülle des Obergeschosses, ausgehend von einem zweistufigen quadratischen Sockel mit Parkettbelag. Eine ebenso gestaltete Treppe führt in das Untergeschoss, wieder auslaufend an einem parkettbe-



Abb. 3: Blick vom Obergeschoß auf die drei Leseebenen



Abb. 4; Blick von Nordosten:

Bibliotheksbau, dahinter Büroräume der Juristischen Fakultät

legten Podest, dessen beide Stufen allerdings gegeneinander verschoben sind. So wird dieses zentrale, großzügige Treppenhaus zum herausragenden Element des Neubaus, die Ebenen nicht trennend, voneinander abschottend, sondern sie zu einer Einheit zusammenführend.

Im Eingangsbereich findet der Benutzer neben der Ausleihtheke rechter Hand die Büros des Fachreferenten und der Bibliotheksmitarbeiter sowie einen kleinen Besprechungsraum, zur Linken drei weitere Zimmer, die als Kopierraum und Gruppenarbeitsräume ausgewiesen sind, letztere zur besonderen Freude der Studierenden, mußten sie doch im Altbau auf solche verzichten.

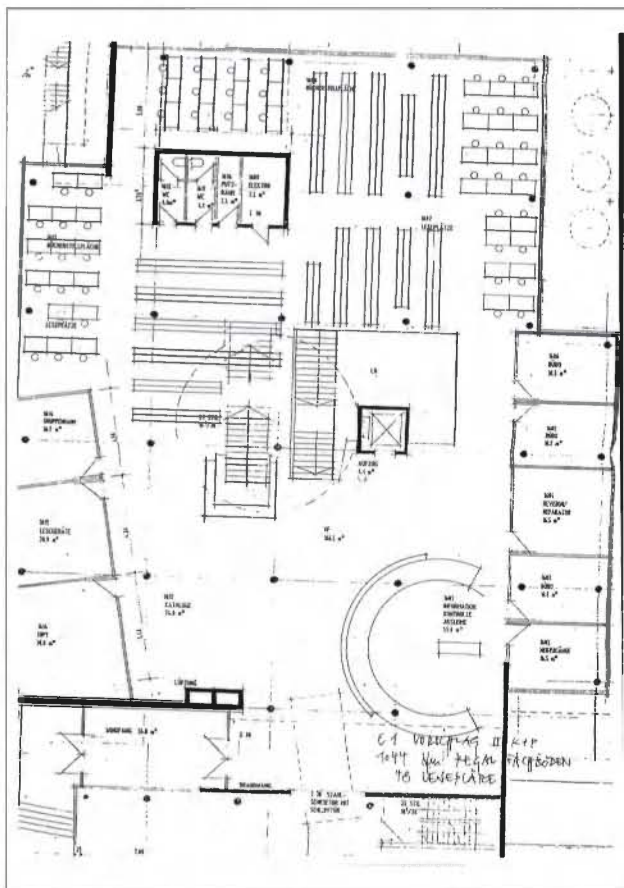


Abb. 5: Grundriß Erdgeschoß

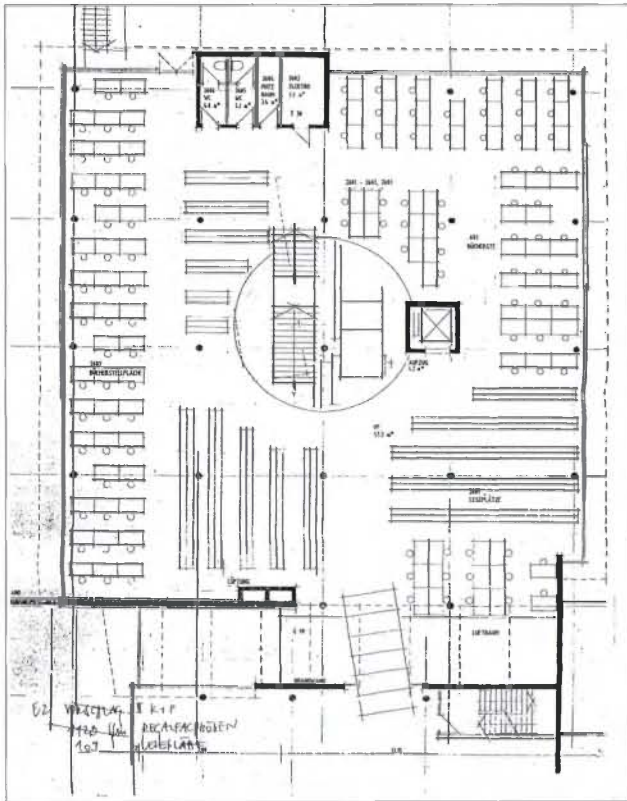


Abb. 6: Grundriß Obergeschoß

Vor diesen Räumen ist der Katalogbereich mit derzeit acht PCs angeordnet. Weiter in den Raum hineingehend, findet der Benutzer viel gebrauchte Literatur wie Zeitschriften, Gesetzblätter, Lexika und auch die Lehrbuchsammlung, denn möglichst kurz soll der Weg zum Verbuchungsterminal sein. Außerdem gibt es hier die Bestände zum Strafrecht und 48 der insgesamt 238 Leseplätze der Bibliothek.

Das eine besondere Lichtfülle bietende Obergeschoß stellt den Großteil der Leseplätze bereit, 109 nämlich, alle durchwegs an den Fensterseiten angeordnet, während die Regale überwiegend in der Mitte der Ebene, um das Treppenhaus herum, Aufstellung fanden.

Die Literatur zum öffentlichen Recht ist auf dieser Ebene aufgestellt. Ein Durchgang stellt auch in diesem Stockwerk die Verbindung zum WiSo-Teil her. Kurz ist z.B. der Weg von den Beständen zum Steuerrecht zu denjenigen der betrieblichen Steuerlehre, wenige Schritte nur sind es von hier zum gemeinsamen Zeitungsleseraum im WiSo-Bereich.

Vom Eingangsbereich die Treppe hinabschreitend, erreicht der Benutzer im Untergeschoß die Bestände zum Privatrecht, Ausländischen Recht, zur Rechtsgeschichte und das „Europäische Dokumentationszentrum“. Zu ungestörter Arbeit mit dessen Beständen steht ein abgeschlossener Raum bereit. Acht Arbeitsplätze gibt es nebenan in sieben gläsernen Arbeitskabinen; der Blick durch die Fenster richtet sich direkt auf das Wasserbecken, dahinter auf Bänke im Grünen, auf einen See und jenseits desselben auf die Teilbibliothek Geisteswissenschaften. Die Versuchung, des öfteren den Blick vom Buch zu heben, nach draußen schweifen zu lassen,

# Katalog-schränke wie sie in Marburg stehen



**MARBURGER  
STEMPEL**

Abteilung Ceesem

Postfach 17 69  
35007 Marburg, Schützenstraße 1  
Telefon (0 64 21) 60 01-0  
Fax (0 64 21) 60 01-27  
Telex 4 82 394 telos d

Katalogschrank Korpus schwarz, matt lackiert.  
Gestell Aluminium, unbehandelt.  
Regal in Modulbauweise, schwarz, matt lackiert.

Stadtbücherei Marburg  
Deutsch-Amerikanische-Bibliothek, Katalog



Entwurf: Büro A. J. von Kostelac, Malchen  
Werkfoto: Marburger Stempel-Erzeugung



scheint nicht gering zu sein! Weitere 81 Leseplätze erfreuen sich naturgemäß nicht derselben Lichtfülle wie in den oberen Stockwerken, bedürfen aber nur zu einem geringen Teil der Hilfe der Beleuchtungsanlage, die im übrigen in der ganzen Bibliothek hervorragend installiert wurde, auch als direkte Regalbeleuchtung. Doch zurück zur Raumbeschreibung: Einen kleinen, mühsam von einem schief-schartenähnlichen Fenster erhellten Sozialraum für die Mitarbeiter findet man ebenfalls im unteren Stockwerk.

### **Vorläufiges Fazit zum Neubau im Bereich Recht**

„Ja, das Gebäude ist schön! Es ist transparent, elegant und damit einladend“, bekräftigte Günter Mette in seinem Erfahrungsbericht zur WiSo-Teilbibliothek [4]. Ein studentischer Benutzer dagegen fragte: „Die neue Bibliothek, ein Rückschritt?“ [5]

Zwischen den beiden Polen Schönheit des Gebäudes im Sinne der Vision des Architekten und der Forderung der Nutzer nach hoher Funktionalität ist auch dieser Bibliotheksneubau zu lokalisieren. Es ist noch zu früh, einen Erfahrungsbericht abzugeben. Doch fällt bei aller unbestrittenen Originalität des Gebäudes der eine oder andere Negativpunkt auf. Warum faßt der Neubau ca. 10 % weniger Bestand als der Altbau? Statt bisher 380 Grundmetern ließen sich nur noch 340 Grundmeter Regale unterbringen. Warum ein eindrucksvolles Treppenhaus, das wegen seiner Geräuschweitergabe bereits unmittelbar nach Bezug zu massiven Protesten der Benutzer Anlaß gab? Warum Treppen dort, wo eigentlich ein Bücherwagen rollen sollte? Warum ein langer Umweg für Rollstuhlfahrer wegen der Eingangstreppe?

Auf viele kleine Unzulänglichkeiten im WiSo-Bereich hat bereits Günter Mette in seinem Erfahrungsbericht aufmerksam gemacht. Für den neuen Bereich Recht gilt Ähnliches. Einiges wird man mit der Zeit bereinigen können, mit anderem wird man auf die Dauer leben müssen und nolens volens auch können. Einstweilen aber sollten wir, Benutzer wie Mitarbeiter, uns an der „heiteren Architektur“ der „hohen Schule der Leichtigkeit“ erfreuen, in der unsere Studenten „lichtdurchflutet mit Durchblick studieren“ können.

## **Das Bibliothekssystem: Planung und Realisierung**

Es ist reizvoll, am Ende der Bautätigkeit und aus der täglichen Arbeit in den Neubauten dieser jungen UB zurückzublicken auf die Planungsziele um 1970 und sie mit den heutigen Gegebenheiten zu vergleichen [6].

Entstanden ist ein einheitliches Bibliothekssystem mit einer Zentralbibliothek und unselbständigen Teilbibliotheken, in dem alle Bestände nach sachlichen Gesichtspunkten aufgestellt sind (sog. Regensburger Verbundklassifikation). Das entspricht der Planung. Insgesamt stehen heute 20.569 qm Hauptnutzfläche zur Verfügung, davon 8500 qm in der Zentralbibliothek, 11.919 qm in Teilbibliotheken und 150 qm in der zentralen Fotostelle. Von den dezentralen Flächen entfällt rund die Hälfte auf die Teilbibliothek Geisteswissenschaften (6.300 qm), die andere Hälfte teilen sich die Teilbibliotheken für die Sozialwissenschaften (4.330 qm) und die Naturwissenschaften (1.289 qm). Die Zusammenführung größerer Wissenschaftsbereiche in Teilbibliotheken mit differenzierter Fächergliederung fördert interdisziplinäre Arbeit. Die gleichbleibende Grundstruktur der Aufstellungssystematik in allen Fächern erleichtert die Orientierung an Teilbeständen jener Fächer, mit denen der Benutzer nicht näher vertraut ist. Der browsing-Effekt ist an einer vornehmlich geistes- und sozialwissenschaftlich

geprägten Universität wie Augsburg nicht zu unterschätzen. Auch die Entstehung interdisziplinärer Einrichtungen (Institut für Europäische Kulturgeschichte, Institut für Interdisziplinäre Informatik, Institut für Spanien- und Lateinamerikastudien etc.) wird durch die benutzerfreundliche Präsentation des Bestands gefördert.

Bei den Arbeitsplätzen für Benutzer war man 1971 von einem Ausbau der Universität auf 12.000-15.000 Studenten ausgegangen und wollte wegen der umfangreichen nicht ausleihbaren Freihandbestände 30 % der Studierenden einen Leseplatz anbieten. Legt man aktuelle Studentenzahlen (12.500 Studenten) zugrunde, dann ist bei insgesamt 1.505 Leseplätzen eine Quote von 12% erreicht worden. Das ist etwas mehr, als die Richtwerte des Wissenschaftsrates von 1991 für Neubauten vorsehen.

Leichte Abweichungen zeigen sich naturgemäß zwischen der geplanten und der bis heute erreichten Größe des Bestandes. Das Bibliothekssystem war auf 2,2 Mio. Bände ausgelegt worden. Inzwischen sind 1,9 Mio. Bände vorhanden, Freihand- und Magazinkapazität sind jedoch erschöpft. Nun werden vermehrt Zweitexemplare und entbehrlich gewordene Werke abgegeben. An den vorzeitig gefüllten Regalen hat sicherlich die systematische Aufstellung im Magazinbereich ihren Anteil. Hier muß umgesteuert werden. Außerdem muß die UB aufgrund der Raumnot demnächst ein kleineres Ausweichmagazin auf dem Gelände der „alten“ Universität in Betrieb nehmen.

Für die Buchaufstellung hatte man 2/3 des Bestandes in der Zentralbibliothek und 1/3, nämlich die aktuelle Literatur, in den Freihandbereichen vorgesehen. In der Zwischenzeit ist das Pendel zugunsten der Freihand ausgeschlagen. Heute stehen 51,5 % der Bände im Magazin und 48,5 % im Präsenzbereich in Freihand. Freilich haben bei einigen Fächern ausschließlich die vollen Regale des zentralen Magazins eine Rückführung älterer Freihandliteratur bis heute verhindert.

Die Personalplanung sah rund 130-140 Mitarbeiter plus zusätzliche Aufsichtskräfte vor, von denen 110 ständig in der Zentralbibliothek arbeiten sollten. Wie nicht anders zu erwarten, steht die Realität hier in krassem Mißverhältnis zum damals errechneten Bedarf. Nur zwei Drittel des vorgesehenen Mitarbeiterstabes arbeiten heute in der UB (96,5 Stellen). Sie bieten die damals geplanten Dienstleistungen in moderner Form an. Darüber hinaus sind im Lauf der Jahre zahlreiche weitere Aufgaben hinzugekommen (Referat EDV, Referat Altes Buch, Schlagwort-Verbundredaktion, Dokumentlieferung und Digitalisierung), jedoch keine Stellen dafür. Ein konsequenter Einsatz der EDV bei den Arbeitsvorgängen hat geholfen, manche entstandene Überbelastung abzufedern.

Es spricht für die Solidität der Planung vor 30 Jahren, daß das ursprüngliche Funktionskonzept für die Arbeitsabläufe in seinen Grundzügen noch heute tragfähig ist. Zentrale Funktionen wie die Erwerbung und Erschließung von Neuerscheinungen, die bibliographische Auskunft, die technischen Dienste und das Magazin sind nach wie vor in der Zentralbibliothek angesiedelt. Die ursprünglich strikte Aufgabenteilung zwischen Mitarbeitern in der Zentralbibliothek und in Teilbibliotheken hat sich jedoch relativiert. Teilbibliotheken haben, nachdem die Arbeitsplätze vernetzt waren, ihre Aufgaben im Benutzungsbereich erweitert: Sie geben nun qualifizierte Auskünfte aus CD-ROMs und aus dem Internet und arbeiten der Dokumentlieferung zu. Sie leisten einen Teil der Vorakzession und führen Katalogkorrekturen im Verbund aus. Verändert hat sich auch die zunächst auf die Zentralbibliothek konzentrierte Benutzung von AV-Medien. Dezentrale Medienräume in Teilbibliotheken werden gut angenommen. Bei dem beginnenden Einsatz von Multimedia sieht man dieselbe Entwicklung. Auch

die Arbeit des Benutzers mit Textverarbeitungs- und Statistikprogrammen spielt sich wesentlich dezentral ab. In den Gebäuden für die UB Augsburg spiegeln sich 25 Jahre Bibliotheksbaubau mit unterschiedlichen Lösungen für die Raumprobleme.

Schon von außen heben sich die Bauten deutlich voneinander ab. Die Palette reicht vom wenig spezifischen universitären Verfügungsgebäude für die Geisteswissenschaften (1977 bezogen), einem reinen Funktionsbau, über die dominante Zentralbibliothek (Stahlbetonskelettbau mit vorgehängten massiven Betonplatten, 1984 bezogen) bis hin zur leichten Bauweise der Neunziger Jahre mit Stahl, riesigen Fensterflächen, begrüntem Dach und farbig akzentuierter Fassade bei den Sozialwissenschaften (1995/1999 bezogen); hier sind Fakultäts- und Bibliotheksgebäude im Baustil einander zugeordnet.

Bei dem neuesten Gebäude haben die Architekten viele Anspielungen eingebaut (es wirkt wie ein Dampfer, der anlegt; vorgeblendete Holzplattung und grüne Dächer stellen aber zugleich die Verbindung mit dem Parkgelände des Campus her usw.) – ein reizvoller Kontrast zur benachbarten, streng symmetrisch ausgerichteten Zentralbibliothek, die im Vergleich dazu massiv und stabil wirkt, fast wie eine Burg.

Auch im Innern bestehen deutliche Unterschiede von einem Gebäude um anderen. Zum Beispiel erstreckt sich die Teilbibliothek Geisteswissenschaften auf zwei Geschossen über das Innere von drei rechteckigen, versetzt aneinandergefügt Universitätsbauten. In den Achtziger Jahren ließ die Universität noch Einbauten vornehmen; der in der Mitte liegende Haupteingang zur Teilbibliothek ist damals entfallen. Dieser Teilbibliothek fehlt ein Zentrum. Der Benutzer muß im Inneren von einem Ende zum anderen mehr als 150 Meter laufen und die Bestände zahlreicher Fächer mit zugehörigen Leseplätzen passieren. Für den Benutzer dagegen garantieren mehrere seitliche Eingänge kurze Wege vom Seminar- und Fakultätsgebäude aus. Einen dienstlichen Arbeitsbereich im Hintergrund gibt es nicht; die Diensträume sind über den gesamten Freihandbereich verstreut. Der Baukörper war der Bibliotheksplanung bereits vorgegeben und am Raumbedarf für Büros und Seminarräume ausgerichtet.

In den übrigen Gebäuden für die UB gelten dagegen die Prinzipien der funktionalen Aufteilung und der kurzen Wege gleichermaßen. Sie sind kompakt gebaut und haben auch innen ein Zentrum. Im Mittelpunkt der baulichen Gestaltung, stand der Dienstleistungsgedanke. In der Zentralbibliothek bildet der gesamte Benutzungsbereich das Zentrum, in der Teilbibliothek Sozialwissenschaften ist es die Theke für Information und Ausleihe. Dort, im neuesten Gebäude, treten nun z.B. wegen der riesigen Fensterflächen und einer Glaswand im Inneren ganz neue Probleme auf, nämlich beim Klima und Schallschutz.

Man ist versucht, weitere Punkte anzuführen, um zu zeigen, daß Bibliothekare auch innerhalb der sogenannten „neuen“ Universitäten seit 1965 eine Vielfalt baulicher Lösungen für ihren Bedarf vorfinden. Ein vergleichender Überblick über deren Leistung sowie darüber, wie sie sich bei den verschiedenen neueren Bibliothekssystemen im Alltag bewährt haben, wäre ein lohnendes Thema.

## Anmerkungen:

- [1] Vgl. die Darstellung der Konzeption bei Rudolf Frankenberger: Die neue Zentralbibliothek der Universitätsbibliothek Augsburg. In: ABI-Technik, Jg. 5/1985, S. 225-232.  
Günther Bauer, Rudolf Frankenberger, Dorothea Scholz:  
Die Zentralbibliothek der Universitätsbibliothek Augsburg.

## Just in case ...

— Internationale Versandbuchhandlung —  
Westerstrasse 114-116  
28199 Bremen

**Kompetente Beratung**

**Flexibles Team**

**Individuelle Serviceanpassung**

**gewährleisten zuverlässige Belieferung**

**Fachliches Engagement**

**Innovative Technik**

**Eingespielte Beziehungen zu Verlagen weltweit**

**garantieren Ihnen Service auf höchstem Niveau**

Tel.: [04 21] 50 43 49 Fax: [04 21] 50 43 16  
e-mail: info@missing-link.de  
<http://www.missing-link.de>

**... you need a book**

- In: Bibliotheksforum Bayern, Jg. 13/1985, S. 23-27.  
[2] Hans Albrecht Hartmann: Eröffnungsansprache des Dekans der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät.  
In: Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Augsburg. Festschrift zum 25-jährigen Bestehen und zum Einzug in das neue Gebäude im Herbst 1995. Augsburg: WiSo-Fakultät 1995, S.26-42.  
[3] Rudolf Frankenberger: „Lichtdurchflutet“ mit Durchblick studieren. Die neue Teilbibliothek Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universitätsbibliothek Augsburg. In: ABI-Technik, Jg. 16/1996, S. 157-164.  
Cornelia Fröschl: Die hohe Schule der Leichtigkeit. In: Leonardo, Jg. 5/1995, S. 28-37.  
[4] Günter Mette: Die neue Teilbibliothek Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universitätsbibliothek Augsburg. Ein Erfahrungsbericht. In: Bibliotheksforum Bayern, Jg. 26/1998, S. 240-246  
[5] Maack, Gunther: Die neue Bibliothek. Ein Rückschritt? In: Der Hausjurist. Zeitschrift der Fachschaft Jura der Universität Augsburg. Aug. SS 1999, S. 18-19.  
[6] Details bei Rudolf Frankenberger: Die Universitätsbibliothek Augsburg 1970-1985. In: Bibliotheksforum Bayern, Jg. 13/1985, S. 6-22.  
Derselbe: Bibliotheksgebäude in der Bewährung - Universitätsbibliothek Augsburg. In: Bibliotheksbauten in der Praxis. Hrsg. von Roswitha Poll u.a. Wiesbaden: Harrassowitz 1994, S. 3-21.

## Aufnahmen:

Abb. 2  
Eckhart Matthäus, Augsburg,  
Abb. 3 und Abb. 7  
Fotostelle der UB Augsburg,  
Abb. 4 Silvio Wyszengrad, Augsburg

Pläne:  
Abb. 1, Abb. 5 und Abb. 6,  
Krug & Partner, München